

Salamanderaberglaube

„Der umgebildete Mensch hegt noch immer Abscheu vor den Salamandern, hat aber glücklicherweise keine Gelegenheit, seinen Gefühlen durch die Tat Ausdruck zu geben“, eine treffliche Formulierung, die in „Brehms Tierleben“ steht. Dieser „Horror“ vor dem Salamander ist uralt. Wie sagt doch Plinius? „Der Salamander kann ganze Völker vernichten, wenn diese sich nicht vorsehen. Unter allen giftigen Tieren sind die Salamander die boshaftesten.“ Armer, unschuldiger Feuersalamander, mit deinen schwarzen, glänzenden Augen und deiner hübschen schwarz-gelben Zeichnung! Du gehörst zu der Gruppe von Lebewesen, die der Aberglaube des Menschen mißbraucht hat. Die mittelalterlichen Goldmacher verbrannten dich, um Gold zu gewinnen. Die Jäger luden dich lebendig ins Gewehr, um einen sicheren Schuß zu haben. Das ganze Mittelalter hindurch nannte man dich ein Kind des Teufels und noch Goethe läßt seinen Faust bei der Mephistobeschwörung ausrufen: Salamander soll glühen! Im Bauernaberglauben hat man den Salamander zum „Minimax“ degradiert, der das Feuer löschen kann. Solchen Unsinn bezweifelt allerdings schon der alte Plinius: wenn dieses zutreffen würde, sagt er, hätte die Stadt Rom (in der es viel brannte), längst einen Versuch mit Salamandern gemacht.

Daß man diesen abergläubischen Anschauungen noch im 17. und 18. Jahrhundert erhebliches Gewicht beilegte, zeigen uns eine Anzahl von Darstellungen des Salamanders nicht nur an Öfen und Kaminen, sondern auch auf Glocken und Zinngeschrirr. So zeigt ein Zinnkrug aus dem Jahre 1596 im Heimatmuseum Calw das Bild einer Frau mit flammendem Strahlenkranz, die in der Linken



Zeichnung auf dem Zinnkrug im Heimatmuseum Calw

den Blitz schwingt, mit der Rechten aber einen großen Salamander berührt (Abb. 1). Nach der Inschrift „Ignis“ ist das Element Feuer gemeint. Auf der sogenannten „Temperantiaschale“ von Fr. Briot, aus dem 16. Jahrhundert, ist ein Gott im flammenden Helm dargestellt, ein großes Schwert in der Rechten, das Blitzbündel in der Linken. Zu seinen Füßen ringelt sich ein Salamander, während im Hintergrund Schmelzöfen rauchen. Die Gestalt symbolisiert, nach der Inschrift „Ignis“, ebenfalls das Element Feuer. – Die künstlerisch bedeutendste Darstellung dieser Art, ein Relief auf einer von Hans Siop 1608 gegossenen Glocke, zeigt Jupiter selbst mit dem Adler, in der Rechten den Blitz, eine hervorragende Arbeit, die die Kraft eines antiken Originals hat. Zur Linken des Gottes rauchen die Schmelzöfen, und zu seinen Füßen schlängelt sich wieder der Salamander.



Relief von der Glocke des Hans Siop (1608) in der Melanchthonkirche Groß-Flottbek

Der Salamander begleitet also auch nach diesen Darstellungen das Element Feuer. Er gilt geradezu als „Feuergeist“. In Verbindung mit diesen Blitze schleudernden Göttergestalten bewirkt er vielleicht sogar eine Art Gegenzauber, der das durch Blitzschlag entstandene Feuer löschen soll. Besonders wichtig dürfte die Gegenwart des Salamanders auf einer Glocke sein, weil man bekanntlich durch „Wetterläuten“ Gewitter zu vertreiben versuchte. (Daß diese sich dann über dem Nachbarn eventuell entluden, nahm man gerne in Kauf.) Man konnte ja St. Florian und den Salamander zusammen anrufen!

Erst von der Romantik ab wird der Salamander besser behandelt. Bei E. T. A. Hoffmann tritt er in dem Märchen vom „Goldenen Topf“ als unglücklich Verliebter auf, der aber am Ende doch noch Sieger bleibt. – Wie angenehm für den Salamander, daß die Zeiten der Prüfung und des Leidens nunmehr für ihn vorbei sind. Der menschliche Aberglaube hat sich auf andere Gebiete geworfen. Der Salamander wird höchstens noch in Terrarien gehalten und gerade in diesen Tagen müßte es ihn mit Genugtuung erfüllen, daß sein schwarz-gelb leuchtendes Farbenspiel sogar in der neuen Fahne von Baden-Württemberg wiederkehrt.

Adolf Rieth